

Mietbelastung

IVD Marktbeobachtung: Was kostet Wohnen? Mietbelastung eine Frage der Betriebskosten

Deutschland ist ein Mieterland. Weit mehr als die Hälfte der Bundesbürger wohnt zur Miete. Der Anteil der Bevölkerung, die sich Wohneigentum angeschafft haben, beträgt nur 43 %. Damit ist Deutschland Schlusslicht in Europa. Wohnen zur Miete ist aber nicht in jedem Fall die günstigste Alternative. Das zeigt eine aktuelle Untersuchung der IVD-Marktbeobachtung. Im Durchschnitt der untersuchten 100 Städte Deutschlands beträgt der Anteil für Miete und Betriebskosten über 35 % am mittleren Haushaltsnettoeinkommen.

Mieten im internationalen Vergleich niedrig

„Im internationalen Vergleich sind die Mieten in Deutschland niedrig“, sagt Jürgen Michael Schick, Vizepräsident und Pressesprecher des IVD. In der vorliegenden Untersuchung hat der Immobilienverband IVD jedoch genauer hingeschaut. „Das wichtigste Ergebnis unserer Untersuchung ist: In Städten mit großen Gruppen niedriger Einkommensbezieher ist statistisch der Anteil der Miete und der Betriebskosten gemessen am mittleren Haushaltsnettoeinkommen sehr hoch“, so der Pressesprecher des IVD. „Städte mit einem hohen Anteil an Studenten oder einer großen Gruppe an Beziehern von staatlichen Transferleistungen, weisen in der Untersuchung des Verbandes eine relativ hohe Mietbelastung aus“.

Ein sehr gutes Beispiel dafür die die Stadt Freiburg. Freiburg hat den Ruf als vermögende Stadt mit einer guten Bevölkerungsstruktur und einer guten Kaufkraft. Der hohe Anteil an Studenten in der Stadt bewirkt, dass das mittlere Haushaltsnettoeinkommen unter 1.700,- Euro liegt. Die vom IVD ermittelte Schwerpunktmiete für eine 75 m² große Wohnung mit mittlerem Wohnwert führt bei einem Vergleich mit dem Haushaltseinkommen zu einer Mietbelastung in Freiburg von über 40 %.

Hebel: Betriebskosten

„Die Zahlen sind nicht so zu verstehen, dass alle Haushalte in einer Stadt eine solch hohe Mietbelastung haben“, stellt Jürgen Schick die Ergebnisse der Untersuchung klar. Bezieher niedrigerer Einkommen bewohnen in der Regel Wohnungen, die am unteren Ende der Preisspanne für Mietwohnungen liegen, genauso wie Bezieher höherer Einkommen durchaus Mieten oberhalb der vom IVD ermittelten Schwerpunktmiete bezahlen. „Eines haben aber alle Einkommensgruppen gemeinsam: Die Belastung mit den in den letzten Jahren drastisch gestiegenen Betriebskosten trifft alle Einkommensgruppen gleichermaßen. Hier ist kein Ausweichen auf günstigeren Wohnraum möglich.“

Hohe Steigerung der Betriebskosten

Die Netto-Kalt-Mieten sind häufig unterhalb der Inflationsrate gestiegen, während die sog. zweite Miete Steigerungsraten deutlich oberhalb der Inflation hat. Die Heizkosten sind der größte Preistreiber bei den Betriebskosten. Die größte Preissteigerung findet bei den fossilen Brennstoffen statt. Allein die Heizkosten sind zuletzt um durchschnittlich 38 % gestiegen. Nach den vielfachen Preissteigerungen z.B. der Gasversorger gehen gerade die Versorgungsunternehmen in eine neue Runde zur Erhöhung der Kosten. Die Heizkosten machen mit bis zu 40 % den größten Teil der Betriebskosten aus. Die Tendenz ist aktuell weiter steigend. Der zweitgrößte Kostenblock bei den Betriebskosten ist das Wasser. Frischwasser und Abwasser machen über 20 % der Betriebskosten aus. Die Preise sind regional sehr unterschiedlich. In Berlin betrug z.B. eine Erhöhung der Wasserpreise zwischen 2003 und 2007 ca. 25 %.

Marktgleichgewicht in attraktiven Lagen wieder herstellen

Der IVD beobachtet in vielen Städten und Ballungsräumen steigende Mieten. Attraktive Stadtteile oder Städte üben eine hohe Anziehungskraft aus. In diesen Lagen steigen auch die Mieten. IVD-Präsident Jens-Ulrich Kießling dazu: „Steigende Mieten sind ein Ergebnis mehrerer Entwicklungen. Die Nachfrage nach Wohnungen ist in den Städten gewachsen. Vor allem werden viel weniger Wohnungen gebaut. Wenn also eine Diskussion über die Kosten des Wohnens zu führen ist, dann muss eine Lösung für ein ausgeglichenes Angebot oder den Neubau von Wohnungen in den Ballungsräumen gefunden werden.“ Die Forderung nach einer Begrenzung der Mieten, die immer wieder erhoben wird, gehe daher völlig an den aktuellen Gegebenheiten vorbei. Im Gegenteil müsse Neubau attraktiver gemacht werden. „Wir müssen über neue Wohnungen in den Städten genauso sprechen wie über die Ausstattung dieser Wohnungen. Ich denke da vor allem an altersgerechte Wohnungen oder an Mehrgenerationenhäuser. In unserer Fachsprache heißt das barrierefreier Wohnraum. Die Förderung des Neubaus dieser Wohnungen würde eine erste Entlastung mit sich bringen, die sich auch auf die Mieten insgesamt auswirken kann“, so der IVD-Präsident weiter.

Um den aktuellen Entwicklungen Rechnung zu tragen, fordert der IVD die Beseitigung von Hemmnissen bei der energetischen Sanierung von bestehenden Immobilien und die Wiedereinführung der degressiven AfA im Neubau, um diesen wieder anzukurbeln.

Mietbelastung 100 Städte

Stadt	Bundesland	Haushalts- nettoeink. Median in EUR	Wohnungsmieten - Nettokaltmieten, EUR je m ² Wohnfläche, monatlich bezogen auf ca. 3 Zimmer, ca. 75 m ² , ohne öffentl. geförd. Wohnungsbau Fertigstellung ab 1949 (Wiedervermietung/Neuvertragsmiete)				Mietbelastung (Haushalts- nettoeink. / Miete)
			EUR/m ² mittlerer Wohnwert	EUR/75m ² Nettokalt- mieten	Annahme: 2,20 EUR/m ² Wohnnebenkosten	Gesamt- miete in EUR	
Esslingen	Baden-Württemberg	2077,82	7	525	165	690	33,21%
Freiburg	Baden-Württemberg	1609,63	7,2	540	165	705	43,80%
Karlsruhe	Baden-Württemberg	1786,62	6	450	165	615	34,42%
Konstanz	Baden-Württemberg	1649,42	7	525	165	690	41,83%
Ludwigsburg	Baden-Württemberg	1975,19	7,5	562,5	165	727,5	36,83%
Mannheim	Baden-Württemberg	1695,32	6	450	165	615	36,28%
Stuttgart	Baden-Württemberg	1883,63	8,7	652,5	165	817,5	43,40%
Ulm	Baden-Württemberg	1955,73	6,7	502,5	165	667,5	34,13%
Villingen-Schwenningen	Baden-Württemberg	1912,06	5	375	165	540	28,24%
Augsburg	Bayern	1773,44	5,8	435	165	600	33,83%
Erlangen	Bayern	2113,44	7,57	567,75	165	732,75	34,67%
Fürth	Bayern	1809,78	6,25	468,75	165	633,75	35,02%
Ingolstadt	Bayern	1965,62	6,52	489	165	654	33,27%
München	Bayern	2138,37	9,7	727,5	165	892,5	41,74%
Nürnberg	Bayern	1763,16	6,62	496,5	165	661,5	37,52%
Regensburg	Bayern	1950,45	5,6	420	165	585	29,99%
Würzburg	Bayern	1738,22	6,5	487,5	165	652,5	37,54%
Berlin	Berlin	1496,43	5,9	442,5	165	607,5	40,60%
Brandenburg/H.	Brandenburg	1580,97	4,5	337,5	165	502,5	31,78%
Cottbus	Brandenburg	1625,59	4,8	360	165	525	32,30%
Potsdam	Brandenburg	1780,73	5,8	435	165	600	33,69%
Bremen	Bremen	1581,87	5,5	412,5	165	577,5	36,51%
Hamburg	Hamburg	1734,35	7,1	532,5	165	697,5	40,22%
Darmstadt	Hessen	1931,20	7,5	562,5	165	727,5	37,67%
Frankfurt am Main	Hessen	1806,44	7,8	585	165	750	41,52%
Gießen	Hessen	1576,14	6	450	165	615	39,02%
Hanau	Hessen	1722,98	6,6	495	165	660	38,31%
Kassel	Hessen	1669,02	4,3	322,5	165	487,5	29,21%
Marburg	Hessen	1522,75	6	450	165	615	40,39%
Offenbach	Hessen	1732,13	6,4	480	165	645	37,24%
Wiesbaden	Hessen	1940,18	7,7	577,5	165	742,5	38,27%
Neubrandenburg	Mecklenburg-Vorpommern	1516,64	4	300	165	465	30,66%
Rostock	Mecklenburg-Vorpommern	1592,01	6,75	506,25	165	671,25	42,16%
Schwerin	Mecklenburg-Vorpommern	1509,44	5	375	165	540	35,77%
Braunschweig	Niedersachsen	1736,95	4,8	360	165	525	30,23%
Bremerhaven	Bremen	1425,82	4,3	322,5	165	487,5	34,19%
Celle	Niedersachsen	1750,25	4,4	330	165	495	28,28%
Delmenhorst	Niedersachsen	1798,08	4,4	330	165	495	27,53%
Hannover	Niedersachsen	1678,67	5	375	165	540	32,17%
Hildesheim	Niedersachsen	1660,59	5	375	165	540	32,52%
Oldenburg	Niedersachsen	1794,90	6	450	165	615	34,26%
Osnabrück	Niedersachsen	1673,56	5	375	165	540	32,27%

Stadt	Bundesland	Haushalts- nettoeink. Median in EUR	Wohnungsmieten - Nettokaltmieten, EUR je m ² Wohnfläche, monatlich bezogen auf ca. 3 Zimmer, ca. 75 m ² , ohne öffentl. geförd. Wohnungsbau Fertigstellung ab 1949 (Wiedervermietung/Neuvertragsmiete)				Mietbelastung (Haushalts- nettoeink. / Miete)
			EUR/m ² mittlerer Wohnwert	EUR/75m ² Nettokalt- mieten	Annahme: 2,20 EUR/m ² Wohnnebenkosten	Gesamt- miete in EUR	
Salzgitter	Niedersachsen	1691,01	4,2	315	165	480	28,39%
Wilhelmshaven	Niedersachsen	1579,52	4,3	322,5	165	487,5	30,86%
Wolfsburg	Niedersachsen	1800,47	5,5	412,5	165	577,5	32,07%
Aachen	Nordrhein-Westfalen	1557,18	5,6	420	165	585	37,57%
Bielefeld	Nordrhein-Westfalen	1781,92	5	375	165	540	30,30%
Bochum	Nordrhein-Westfalen	1748,03	5,4	405	165	570	32,61%
Bonn	Nordrhein-Westfalen	1805,27	7,3	547,5	165	712,5	39,47%
Bottrop	Nordrhein-Westfalen	1824,87	5,2	390	165	555	30,41%
Dortmund	Nordrhein-Westfalen	1748,09	5	375	165	540	30,89%
Duisburg	Nordrhein-Westfalen	1688,16	5	375	165	540	31,99%
Düren	Nordrhein-Westfalen	1594,31	4,7	352,5	165	517,5	32,46%
Düsseldorf	Nordrhein-Westfalen	1994,48	7,5	562,5	165	727,5	36,48%
Essen	Nordrhein-Westfalen	1765,67	5,5	412,5	165	577,5	32,71%
Gelsenkirchen	Nordrhein-Westfalen	1605,16	3,8	285	165	450	28,03%
Gütersloh	Nordrhein-Westfalen	2015,04	4,5	337,5	165	502,5	24,94%
Hagen	Nordrhein-Westfalen	1726,91	4,85	363,75	165	528,75	30,62%
Hamm	Nordrhein-Westfalen	1733,27	4,2	315	165	480	27,69%
Herne	Nordrhein-Westfalen	1657,70	4,6	345	165	510	30,77%
Köln	Nordrhein-Westfalen	1710,08	7,5	562,5	165	727,5	42,54%
Krefeld	Nordrhein-Westfalen	1626,46	5,5	412,5	165	577,5	35,51%
Leverkusen	Nordrhein-Westfalen	1927,10	5,4	405	165	570	29,58%
Lüdenscheid	Nordrhein-Westfalen	1921,04	5,2	390	165	555	28,89%
Minden	Nordrhein-Westfalen	1647,75	5	375	165	540	32,77%
Moers	Nordrhein-Westfalen	1754,62	5	375	165	540	30,78%
Mönchengladbach	Nordrhein-Westfalen	1637,89	5,5	412,5	165	577,5	35,26%
Mülheim an der Ruhr	Nordrhein-Westfalen	1935,51	6,5	487,5	165	652,5	33,71%
Münster	Nordrhein-Westfalen	1888,31	6,8	510	165	675	35,75%
Neuss	Nordrhein-Westfalen	1860,38	7	525	165	690	37,09%
Oberhausen	Nordrhein-Westfalen	1676,89	5,5	412,5	165	577,5	34,44%
Paderborn	Nordrhein-Westfalen	1805,83	5	375	165	540	29,90%
Ratingen	Nordrhein-Westfalen	2122,07	8	600	165	765	36,05%
Recklinghausen	Nordrhein-Westfalen	1746,61	4,5	337,5	165	502,5	28,77%
Remscheid	Nordrhein-Westfalen	1822,39	4,6	345	165	510	27,99%
Siegen	Nordrhein-Westfalen	1819,14	5,8	435	165	600	32,98%
Solingen	Nordrhein-Westfalen	1835,50	5	375	165	540	29,42%
Velbert	Nordrhein-Westfalen	1741,34	5,8	435	165	600	34,46%
Witten	Nordrhein-Westfalen	1776,60	4,5	337,5	165	502,5	28,28%
Wuppertal	Nordrhein-Westfalen	1642,77	5,5	412,5	165	577,5	35,15%
Kaiserslautern	Rheinland-Pfalz	1580,48	4,5	337,5	165	502,5	31,79%
Koblenz	Rheinland-Pfalz	1841,22	6	450	165	615	33,40%
Ludwigshafen	Rheinland-Pfalz	1701,17	5,7	427,5	165	592,5	34,83%
Mainz	Rheinland-Pfalz	1800,96	8	600	165	765	42,48%

Stadt	Bundesland	Haushaltsnettoeink. Median in EUR	Wohnungsmieten - Nettokaltmieten, EUR je m ² Wohnfläche, monatlich bezogen auf ca. 3 Zimmer, ca. 75 m ² , ohne öffentl. geförd. Wohnungsbau Fertigstellung ab 1949 (Wiedervermietung/Neuvertragsmiete)				Mietbelastung (Haushaltsnettoeink. / Miete)
			EUR/m ² mittlerer Wohnwert	EUR/75m ² Nettokaltmieten	Annahme: 2,20 EUR/m ² Wohnnebenkosten	Gesamtmiere in EUR	
Trier	Rheinland-Pfalz	1598,78	6,5	487,5	165	652,5	40,81%
Worms	Rheinland-Pfalz	1810,06	4,7	352,5	165	517,5	28,59%
Saarbrücken	Saarland	1614,71	4,75	356,25	165	521,25	32,28%
Dresden	Sachsen	1675,92	5,4	405	165	570	34,01%
Leipzig	Sachsen	1552,04	5	375	165	540	34,79%
Plauen	Sachsen	1558,12	4,1	307,5	165	472,5	30,33%
Zwickau	Sachsen	1643,08	4	300	165	465	28,30%
Dessau	Sachsen-Anhalt	1539,57	4,4	330	165	495	32,15%
Halle	Sachsen-Anhalt	1608,26	5	375	165	540	33,58%
Magdeburg	Sachsen-Anhalt	1643,48	4,6	345	165	510	31,03%
Flensburg	Schleswig-Holstein	1681,89	4	300	165	465	27,65%
Kiel	Schleswig-Holstein	1647,75	5,9	442,5	165	607,5	36,87%
Lübeck	Schleswig-Holstein	1671,09	5,5	412,5	165	577,5	34,56%
Neumünster	Schleswig-Holstein	1733,12	5,1	382,5	165	547,5	31,59%
Erfurt	Thüringen	1667,42	5,5	412,5	165	577,5	34,63%
Gera	Thüringen	1580,79	4,6	345	165	510	32,26%
Jena	Thüringen	1671,59	6,5	487,5	165	652,5	39,03%
Weimar	Thüringen	1631,68	5,2	390	165	555	34,01%
gewichteter Durchschnitt							36,38%

Erläuterungen

Der IVD hat die Mietbelastung der Haushalte in Deutschland ermittelt. Grundlage für die zu bezahlende Miete ist der Wohnpreisindex des IVD Bundesverbandes 2008/2009. Für die Ermittlung des Haushaltseinkommens ist das Haushaltsnettoeinkommen zugrunde gelegt worden. Dieses Haushaltsnettoeinkommen wird in Einkommensgruppen angegeben. Der IVD hat als Quelle die Daten von MB Research verwendet. Aus den Einkommensgruppen ist der Median ermittelt worden. Dieser Zentralwert wurde mit der Mietbelastung aus der Netto-Kalt-Miete und einem pauschalierten Betrag für die Betriebskosten in Relation gesetzt. Daraus ergibt sich die durchschnittliche Mietbelastung eines Haushalts für die beobachteten Städte.

1 Definitionen

Mittlerer Wohnwert:

Objekt, das in Bausubstanz und Ausstattung einem durchschnittlichen „Standard“ entspricht und sich in einem allgemeinen Wohngebiet befindet. Die Mieten beziehen sich auf Nachkriegsbauten (Fertigstellung ab 1949), ca. 3 Zimmer, 75m², ohne öffentlich geförderten Wohnungsbau.

Median:

Der Median (auch genannt: Zentralwert) halbiert eine Verteilung. Ein Wert m ist Median einer Stichprobe, wenn höchstens die Hälfte der Beobachtungen in der Stichprobe einen Wert $< m$ und höchstens die Hälfte einen Wert $> m$ hat.

Haushaltsnettoeinkommen:

Das Haushaltsnettoeinkommen bezeichnet das Einkommen, was einem Haushalt nach Abzug aller Abgaben und Steuern für den privaten Verbrauch und zum Sparen zur Verfügung steht. Es errechnet sich aus dem verfügbaren Einkommen.

Verfügbares Einkommen gemäß ESVG 1995

- Unterstellte Einkommen für eigen genutztes Wohneigentum
 - Vermögenseinkommen aus Versicherungsverträgen
 - Konsumierte Finanzserviceleistungen
 - Erstattungen privater Krankenkassen für medizinische Leistungen
 - Beihilfezahlungen öffentlicher Arbeitgeber
- = Nettoeinkommen

(Quelle: Statistisches Bundesamt Wiesbaden)

Die Einkommensklassen und die Zuordnung der Haushalte zu diesen Einkommensklassen sind von der MB-Research GmbH zur Verfügung gestellt worden.

2 Annahmen

Betriebskosten

Die Betriebskosten belaufen sich auf 2,20 EUR/m². Bei einer Wohnfläche von 75m² belaufen sich die Betriebskosten, die sog. zweite Miete, auf 165 EUR. Die einzelnen Betriebskosten ergeben sich aus der Betriebskostenverordnung. Neben anderen Quellen ermittelt der Deutsche Mieterbund einen Betriebskostenspiegel, der zuletzt für das Jahr 2007 ermittelt worden ist.

3 Berechnungen

Median:

Um den Median auszurechnen wird die Einkommensgruppe, in der sich der Median befindet, bestimmt. Da von einer statistischen Gleichverteilung innerhalb der Gruppen ausgegangen wird, kann der relative Größenanteil (Wie viele Haushalte liegen unterhalb des Median, wie viele liegen oberhalb?) des Median in der Einkommensgruppe ermittelt werden:

Beispiel: Haben 37% der Haushalte in der Mediengruppe(!) ein niedrigeres Einkommen als der Median, so befindet sich der Median bei 1500 (Gruppenuntergrenze der Gruppe 3) + 0,37*500 (Gruppenbreite)/Gesamtanzahl der Haushalte in Gruppe 3. (Steigung der Gruppe 3)

(Berechnungen in Tabelle)

$$Z = x_{mu} + \frac{\frac{n}{2} - \sum_{i=1}^{m-1} f_i}{f_m} * h$$

Z = Median

X mu = Gruppenuntergrenze

n = Stichprobenumfang/Gesamtanzahl der Haushalte

f_i = Anzahl der Haushalte in Gruppe i

f_m = Anzahl der Haushalte in der Gruppe in der sich der Median befindet.

h = Gruppenbreite

Mieten:

Alle Preisangaben der Marktberichterstatter sind aktuelle Schwerpunktpreise. Der Schwerpunktpreis wird aus einer Spanne gebildet und stellt nicht das rechnerische Mittel der Preisspanne dar. Lautet z.B. die Spanne für eine Miete 5,00 bis 7,00 EUR, ergibt sich ein Mittelwert von 6,00 EUR. Der Schwerpunkt könnte aber ebenso gut bei 5,50 oder bei 6,25 EUR bzw. bei jedem beliebigen anderen Wert dieser Spanne liegen.

Die Gewichtung des Preises innerhalb der Spanne erfolgt einerseits durch Marktberichterstatter, andererseits durch die Zusammenführung mehrerer Preise innerhalb des gleichen Angebotes.

Die Preise für Einfamilienhäuser, Reihenhäuser, Eigentumswohnungen und Wohnungsmieten werden nach ihrem Wohnwert erfasst. Der Wohnwert setzt sich zusammen aus der Lagekomponente und der Qualitätskomponente.

Die Lagekomponente berücksichtigt die Struktur der Bebauung, die verkehrsmäßige Erschließung, die Versorgung mit öffentlichen Einrichtungen, Ausmaß der Durchgrünung des Wohngebietes

und andererseits Beeinträchtigungen, wie z.B. durch Straßenlärm, Industrieemissionen etc..Hinzu kommen Faktoren, die sich aus der historischen Entwicklung der Städte ergeben wie beispielsweise am Ort besonders geschätzte Adressen.

Bei Mieten werden jeweils nur die bei Neuvermietung/Wiedervermietung erzielten Mietpreise erfasst. Mieten aus dem Bestand (laufende Mietverträge) sind nicht berücksichtigt. Es handelt sich dabei jeweils um die aktuell am Ort erzielten Nettokaltmieten.

Alle Verkaufspreise für Wohnimmobilien, also für Eigenheime, Reihenhäuser und Eigentumswohnungen sowie alle Mieten beziehen sich auf bezugsfreie Immobilien.

Über den IVD-Wohnpreisspiegel 2008/2009

Der Preisspiegel, der beim IVD (unter www.ivd.net) in gedruckter Form bestellt werden kann, erfasst die Entwicklung des Wohn-Immobilienmarktes in rund 390 Städten der Bundesrepublik. Grundlage für die Angaben bilden aktuelle Marktpreise aus dem 2. und 3. Quartal des Jahres 2008.

Über den IVD Bundesverband

Der IVD ist die Berufsorganisation und Interessensvertretung der Beratungs- und Dienstleistungsberufe in der Immobilienwirtschaft. Der IVD ist mit ca. 6.000 Mitgliedsunternehmen der zahlenmäßig stärkste Unternehmensverband der Immobilienwirtschaft. Zu den Mitgliedsunternehmen zählen Immobilienberater, Immobilienmakler, Bauträger, Immobilienverwalter, Finanzdienstleister und Bewertungs-Sachverständige und viele weitere Berufsgruppen der Immobilienwirtschaft. Der IVD ist im Jahr 2004 als Zusammenschluss aus den bis dahin selbständigen Traditionsverbänden Ring Deutscher Makler (RDM) und Verband Deutscher Makler (VDM) entstanden. Die Aufnahme in den IVD Bundesverband erfolgt nach Abschluss einer umfassenden Sach- und Fachkundeprüfung und gegen Nachweis des Abschlusses einer Vermögensschadenhaftpflichtversicherung.

Der vollständige Name des Verbandes lautet: „Immobilienverband Deutschland IVD Bundesverband der Immobilienberater, Makler, Verwalter und Sachverständigen e.V.“

IVD Bundesverband

Jürgen Michael Schick

Vizepräsident und Bundespressesprecher

Tel.: 030 – 88 66 33 90

Fax: 030 – 88 666 33 919

E-Mail: pressekontakt@ivd.net

Adresse des IVD Bundesverbandes

Littenstraße 10

10179 Berlin

030 – 275 72 6-0

030 – 275 72 6-49 (Fax)

E-Mail: info@ivd.net

www.ivd.net

Pressekontaktstelle:

c/o Dr. ZitelmannPB. GmbH

Barbara Popp

Rankestraße 17

10789 Berlin

Tel.: (0 30) 72 62 76 168

Fax: (0 30) 72 62 76 1793

E-Mail: ivd-presseinfo@zitelmann.com